

Julianna K ö l z o w

Konfrontative Betrachtung der lokalen Funktion der ungarischen Adjektivableitungssuffixe -i und -s im Vergleich mit dem Deutschen

Die denominalen Nomenbildungssuffixe -i und -s, mit deren Hilfe vor allem aus Substantiven Adjektive abgeleitet werden, gehören zu den produktivsten und aktivsten Ableitungssuffixen der ungarischen Sprache. In der ungarischen sprachwissenschaftlichen Literatur gibt es mehrere Arbeiten¹, die sich mit diesen sprachlichen Elementen auf einzelsprachlicher Ebene beschäftigen, und es liegen wertvolle Erkenntnisse über ihre Funktion vor.

Für den ungarischen Sprecher bereitet die Wahl zwischen dem -i Adjektiv und dem -s Adjektiv keine Schwierigkeiten, er kann die Ableitung richtig vornehmen und die Derivate syntaktisch richtig gebrauchen. Schwierigkeiten können sich dagegen für deutsche Muttersprachler beim Erlernen des Ungarischen als Fremdsprache ergeben. Diese zeigen sich in erster Linie bei der Wahl des richtigen Suffixes in der produktiven Sprachtätigkeit, bzw. bei der Übersetzung ins Ungarische. Der deutsche Sprecher steht u.a. vor dem Problem der heterogenen Wiedergabe homogener muttersprachlicher Strukturen in der Fremdsprache:

z.B.:

Wandspiegel - fal-i tükör
Tischlampe - asztal-i lámpa

aber

Instrumentenschrank - műszere-s szekrény
Weinflasche - boro-s üveg

oder:

bürgerliches Leben - polgár-i élet
sprachliche Schwierigkeiten - nyelv-i nehézségek

aber:

nützliche Arbeit - haszno-s munka
 wissenschaftliche Tätigkeit - tudományo-s tevékenység

Beide Ableitungssuffixe sind polysem und realisieren in Abhängigkeit von der Bedeutung des Basiswortes verschiedene Bedeutungen. Sie können in vielen Fällen an das gleiche Basiswort herantreten:

z.B.:

meze-i virág - Wiesenblume
 mező-s terület - Wiesengebiet

erde-i út - Waldweg
 erdő-s vidék - Waldgegend

válság i probléma - Krisenproblem, Problem der Krise
 válságo-s idők - Krisenzeiten, Zeiten der Krise

szerződés-i feltétel - Vertragsbedingung, Bedingung
 des Vertrages
 szerződése-s alap - Vertragsgrundlage, Grundlage des
 Vertrages

Die obigen Beispiele zeigen, daß beide Ableitungstypen des Ungarischen ein 1:viel Entsprechungsverhältnis in der Beziehung Ungarisch-Deutsch haben. Neben der Komposita-, der -lich adjektivattributiven und der genitivattributiven Entsprechung im Deutschen sind für beide ungarischen Ableitungstypen die präpositionalattributiven Wiedergabeformen charakteristisch:

-i Ableitung:

sark-i emberek - Leute an der Ecke
 temető-i fűzek - Weiden auf dem Friedhof
 ázsia-i szokások - Bräuche in Asien
 zala-i part - Ufer bei Zala

-s Ableitung:

bélyege-s boríték - Umschlag mit Briefmarken
 támla-s pad - Bank mit Lehne
 kerékpáro-s postás - Briefträger mit Fahrrad
 jelige-s betétkönyv - Sparbuch mit einem
 Kennwort

Für die -i Ableitung steht in selteneren Fällen die adjektivattributive Entsprechung, in dem das Attribut ein mit -isch abgeleitetes Adjektiv ist:

kémia-i képlet - chemische Formel
 matematika-i művelet - mathematische
 Operation
 fizika-i törvény - physikalisches Gesetz

Die -s Ableitung besitzt weitere adjektivattributive Entsprechungen, in denen das Attribut ein mit -ig, -bar, -sam, -haft oder -mäßig abgeleitetes Adjektiv ist:

gőzö-s konyha - dunstige Küche
 hála-s téma - dankbares Thema
 magányo-s lélek - einsame Seele
 fiú-s viselkedés - knabenhaftes Verhalten
 törvénye-s jog - gesetzmäßiges Recht

Nicht selten können -s Ableitungen lediglich durch redundantere syntaktische Konstruktionen des Deutschen wiedergegeben werden:

fala-s kabát - mit Wandresten beschmierter Mantel
 pacsirtá-s liget - Wäldchen, in dem sich viele Lerchen befinden

Wie die obigen Beispiele zeigen, bestehen die Probleme für den deutschen Muttersprachler einerseits darin, die richtige ungarische Struktur für verschieden strukturierte Einheiten seiner Muttersprache zu finden, und andererseits muß er sich zwischen den beiden ungarischen Suffixtypen entscheiden.

Um gewisse Anhaltspunkte für die methodisch-didaktische Verarbeitung dieses Komplexes für den Ungarisch-Unterricht in deutschsprachigen Bildungseinrichtungen geben zu können, haben wir versucht, ein Teilgebiet der semantischen Funktionen der beiden Ableitungssuffixe auf dem Hintergrund des Deutschen näher zu betrachten und regelhafte Entsprechungstypen festzustellen.

Anhand eines ca 3000 Beispiele umfassenden Belegmaterials² konnte beobachtet werden, daß beide Ableitungssuffixe - besonders aber das Suffix -i - in starkem Maße zur Bildung von Beziehungsadjektiven beitragen. Das bedeutet, daß ihre semantische Funktion sich in großen Bereichen weniger auf den Ausdruck von bestimmten Erscheinungen innewohnenden Eigenschaften, sondern vielmehr auf den Ausdruck von Beziehungen zwischen zwei Erscheinungen der objektiven Realität richtet. Als Beziehungsadjektive weisen sie vor allem starke lokal- und temporaladverbiale Züge auf. In geringerem Maße sind instrumentale, modale, bestimmungshafte und andere Züge zu beobachten.³

Vgl.:
 erdei virág --- erdőben nő a virág

(Waldblume — die Blume wächst im Wald)
 kabátos férfi — kabátban van a férfi
 (Mann im Mantel — der Mann ist im Mantel/hat einen
 Mantel an)
 déli vonat — délben indul/érkezik a vonat
 (Mittagszug — der Zug kommt an/fährt ab am Mittag)
 éves szerződés — a szerződés egy évre szól
 (Jahresvertrag — der Vertrag gilt/ist für ein Jahr)
 kézi szivattyú — kézzel hajtják a szivattyút
 (Handpumpe — die Pumpe wird mit der Hand bedient/
 betrieben)
 költői kép — kép, ahogy azt a költő használja
 (dichterisches Bild — ein Bild, wie es vom Dichter
 gebraucht wird)
 verses mese — versformában írták a mesét
 (Versmärchen — das Märchen ist in Versform ge-
 schrieben)

Infolge des beziehungsadjektivischen Charakters erscheint die Untersuchung der genannten Bereiche der beiden Ableitungssuffixe auf der syntagmatischen Ebene, d.h. in der häufigsten syntaktischen Funktion der Ableitung als determinierendes Glied eines attributiven Syntagmas als sinnvoll.

Den Ausgangspunkt folgender Betrachtungen bilden daher die adjektivattributiven Syntagmen

$$N_{1-i} + N_2 - \text{Typ (1)}$$

$$\text{und } N_{1-s} + N_2 - \text{Typ (2) ,}$$

die als implizite Ausdrucksformen verschiedenartiger räumlicher Beziehungen aufgefaßt werden. Zur Diskussion stehen in erster Linie diese sprachlichen Mittel und die Bedingungen ihrer Wiedergabe durch verschieden strukturierte sprachliche Mittel des Deutschen.

Im gesammelten Belegmaterial tritt für den Typ (1) das Kompositum als häufigste deutsche Entsprechung auf. An zweiter Stelle steht das präpositionalattributive Syntagma. Adjektiv- und genitivattributive Fügungen sind weniger häufig. In bezug auf den Typ (2) ergeben sich insofern Differenzierungen, als das adjektivattributive Syntagma in den Vordergrund tritt, und die präpositionalattributiven und erweiterten Syntagmen sich die Waage halten. Das Kompositum ist im Vergleich zu den bereits erwähnten Formen schwächer vertreten. Die Wiedergabe vom Typ (2) im genitivattributiven Syntagma kann nur mit zwei

Beispielen belegt werden.

Bei der Betrachtung des Belegmaterials zeigt es sich, daß in den Strukturen mit Kompositaentsprechung die Lexikalisierung weit fortgeschritten ist. Die orthografischen Regeln des Ungarischen schreiben wohl aus diesem Grunde - wenngleich nicht immer konsequent - die Zusammenschreibung vor. Vgl.:

Typ (1):	
falitikör (Wandspiegel)	aber: asztali lámpa (Tischlampe)
Typ (2):	
borosüveg (Weinflasche)	aber: orvosságos üveg (Medizinflasche)

Die mehr oder weniger fortgeschrittene Idiomatisierung eines großen Teils dieser Strukturen kann mit großer Sicherheit als einer der Hauptgründe für die Kompositaentsprechung im Deutschen angesehen werden. Sie ist jedoch nicht der einzige Grund, tendiert dieses doch dazu, infolge des stark wirkenden Klischees der Komposition substantivischer Konstituenten und aus Gründen der Sprachökonomie Analogiereihen verschiedener semantischer Differenzierung entstehen zu lassen, wobei die semantische Geschlossenheit keine Voraussetzung für die Bildung ist. Obwohl die attributiven Syntagmen dieses Bereichs aus dem oben erwähnten Grunde zu einem großen Teil als Bestandteile des Wörterbuchs angesehen werden können und deshalb für die produktive Sprachtätigkeit von Nichtmuttersprachlern eine geringere Rolle spielen, ist es dennoch von Interesse, sie einer semantischen Analyse zu unterziehen, zumal die Idiomatisierung in keinem der gesichteten Belege so weit fortgeschritten ist, daß sie von synchronischem Standpunkt aus der lokalen Relation nicht zugeordnet werden könnten.

Betrachten wir nun folgende Beispiele unter diesem Gesichtspunkt.

Typ (1):

- (1) erdei út (Waldweg)
- (2) vidéki város (Provinzstadt)
- (3) külföldi utazás (Auslandsreise)
- (4) erdei munkás (Waldarbeiter)
- (5) falusi orvos (Landarzt)
- (6) házi munka (Hausarbeit)
- (7) tábori élet (Lagerleben)
- (8) közlekedési rend (Verkehrsordnung)
- (9) gazdasági válság (Wirtschaftskrise)

Typ (2)

- (1) műszeres szekrény (Instrumentenschrank)
- (2) almás rétes (Apfelstrudel)
- (3) káposztás föld (Kohlfeld)
- (4) lucernás tábla (Luzernenschlag)
- (5) háborús világ (Kriegswelt)
- (6) veszélyes zóna (Gefahrenzone)

Die Beispiele lassen erkennen, daß es sich bei beiden um die lokale Verbindung zweier Nomen in einem adjektivattributiven Syntagma handelt. Beim Typ (1) wird das Nomen N_2 in seinen räumlichen Umständen durch das lokale Element N_1 näher charakterisiert. Die verbale Umschreibung, d.h. der Ausdruck dieser Beziehung in einer prädikativen Struktur mit Hilfe von Suffixen der lokaladverbialen Bestimmung, läßt den lokalen Bezug deutlich werden:

- (1) Az erdőben van az út.
(Der Weg befindet sich im Wald)
- (2) A vidéken van a város.
(Die Stadt befindet sich in der Provinz.)
- (9) A gazdaságban van a válság.
(In der Wirtschaft befindet sich/herrscht die Krise.)
usw.

Beim Typ (2) geht es um die nähere Charakterisierung des lokalen Elementes N_2 der Verbindung durch N_1 :

- (1) Műszer van a szekrényben.
(Instrument(e) befinden sich im Schrank.)
- (2) Alma van a rétesben.
(Äpfel befinden sich im Strudel.)
- (6) Veszély van a zónában.
(Gefahr befindet sich in der Zone.)
usw.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Zahl der zu diesem Typ gehörenden Belege, vor allem in bezug auf den Typ (1) verhältnismäßig hoch ist. Die Tatsache, daß das Deutsche in all diesen Fällen die Zusammensetzung bevorzugt, zwingt zu einer weiteren Untersuchung der Semantik der beteiligten Nomen.

Betrachten wir zunächst die semantischen Merkmale der Syntagmaglieder vom Typ (1). Die Beispiele, die hier stellvertretend für größere Gruppen von Belegen stehen, zeigen, daß dem determinierendem Glied stets das Merkmal 'lokal' zugeordnet werden kann. Das determinierte Glied kann ebenfalls das Merkmal 'lokal', aber auch Merkmale wie 'Person', 'Vorgang', 'Zustand' u.ä. tragen. Träger des Merkmals 'lokal' sind im allge-

meinen konkrete oder abstrakte Objekte größerer räumlicher Ausdehnung (Flächen, Flächeneinheiten, Gebäude usw.). Dennoch führt das bloße Vorhandensein dieser Merkmale in der angegebene Kombination nicht zwangsläufig zum Entstehen eines attributiven Syntagmas vom Typ (1). Folgende Bildungen sind nicht zulässig oder nur bedingt richtig:

- (10) erdei szekér (Wald(pferde)wagen)
- (11) falusi csecsemő (Dorfsäugling)
- (12) házi élet (Hausleben)
- (13) közlekedési csend (Verkehrsstille)
- (14) erdei ember (Waldmensch)
- (15) házi levegő (Hausluft)

Diese Syntagmen müssen im Ungarischen als nicht richtige Bildungen gewertet werden, obwohl sie die oben genannten semantischen Bedingungen erfüllen. Es liegt daher nahe, daß diese allein für die als korrekt geltende Bildung nicht ausreichen.

Mit dieser Problematik setzen sich in ihren Arbeiten Dezső⁴ und Károly⁵ auseinander und kommen unabhängig voneinander zu der Feststellung, daß im attributiven Syntagma, in dem das determinierende Glied ein mit Hilfe des Ableitungssuffixes -i abgeleitetes Adjektiv ist, der zum Ausdruck kommenden Eigenschaft die Merkmale 'charakteristisch' und 'unterscheidend' inhärent sein müssen. Betrachten wir unsere Beispiele unter diesem Gesichtspunkt.

In den Strukturen (10-13) ist die lokale Verbindung zweier Nomen Grundlage der Bildung. Es entspricht den Wirklichkeitsbezügen, daß die von den Nomen bezeichneten Erscheinungen in eine lokale Beziehung treten können. Diese Beziehungen können daher jederzeit in der Satzform realisiert werden:

- (10) Az erdőben van szekér.
(Im Wald ist ein Pferdewagen.)
- (11) A faluban van csecsemő.
(Im Dorf ist ein Säugling.)
- (12) A ház élettel telt.
(Das Haus ist mit Leben erfüllt.)
- (13) A közlekedésben csend/nyugalom következt be.
(Im Verkehr ist Stille/Ruhe eingetreten.)

Es zeigt sich jedoch gleichzeitig, daß durch die lokale Zugehörigkeit kein charakteristisches Merkmal in bezug auf N_2 zum Ausdruck kommt. In den Beispielen (14-15) dagegen erscheint die lokale Zugehörigkeit als ein schwach charakterisierendes

Moment, zumindest aber als Unterscheidungsmerkmal. Dies soll lediglich am Beispiel (14) näher erläutert werden. In der Struktur

(14) erdei ember (Waldmensch)

kommt das Merkmal 'unterscheidend' dem Merkmal 'lokal' insofern zu, als durch den lokalen Bezug ein Individuum von anderen, nicht zum gleichen Ort gehörenden Individuen unterschieden werden kann. Durch die sozialen Gewohnheiten des Menschen ergeben sich Situationen, in denen ein Mensch für kürzere oder längere Zeit sein Leben im Wald verbringt und sich so durch bestimmte Eigenschaften von anderen, nicht im Wald lebenden Menschen abhebt. In solchen Fällen kann die lokale Beziehung mit einer größeren Berechtigung in einem attributiven Syntagma realisiert werden, wenn auch nicht im allgemeinen Sprachgebrauch, so doch aber in der freieren Wortschöpfung wie in der Umgangssprache oder in literarischen Werken. So verwendet Gyula Illyés in seinem Drama 'Fáklyaláng' (Die Fackel) folgenden Satz:

"Egy közönséges erdei ember volt Tell, s Helvétiaát szabaddá tette."

"Wilhelm Tell war ein einfacher Waldarbeiter, und er hat die Schweiz befreit."

Der Übersetzer bevorzugte in diesem Fall den korrekten deutschen Ausdruck für die Übersetzung des attributiven Syntagmas. Die Verwendung dieser Variante führt jedoch durch seinen stark lexikalisierten Charakter zu einer Verletzung der Äquivalenz und nicht zuletzt zu einem Stilbruch.

Ähnliche Feststellungen wie für Typ (1) können auch in bezug auf Typ (2) gemacht werden. In der Verbindung zweier konkreter Nomen konnte die Kompositaentsprechung in erster Linie in den Fällen beobachtet werden, in denen ein sehr enger aktueller und ständiger räumlicher Kontakt zwischen den durch die Nomen bezeichneten Dingen vorlag:

- (7) televíziós szoba (Fernsehraum)
- (8) krumplis nudli (Kartoffelnudeln)
- (9) csokoládés keksz (Schokoladenkeks)
- (10) paprikás krumpli (Paprikakartoffeln)

Die Reihe ließe sich im Bereich der Küchen Speisen beliebig fortsetzen. An dieser Gruppe kann der Einfluß von pragmati-

schen Faktoren auf die Wortbildung besonders deutlich beobachtet werden. Beispiel (7) hat im Ungarischen heute noch den Charakter einer Gelegenheitsbildung, wogegen die Beispiele (8-10) als lexikalische Einheiten betrachtet werden können. Durch den verstärkten usuellen Gebrauch im Zusammenhang mit den sozialen Gewohnheiten der Menschen gewinnt eine jeweilige Verbindung immer mehr den Charakter von korrekt empfundenen Strukturen und wird zum Bestandteil des allgemeinen Sprachgebrauchs. Betrachten wir dagegen folgende Beispiele:

- (11) szódabikarbónás boríték (Umschlag mit Natriumkarbonat)
- (12) nádas ház (schilfgedecktes Haus)
- (13) bozótos erdő (strauchbewachsener Wald)
- (14) havas mező (schneebedeckte Wiese)
- (15) foszforos erősítő (phosphorhaltiges Stärkungsmittel)
- (16) falas kabát (mit Wandresten beschmierter Mantel)
- (17) pacsirtás liget (Wäldchen, in dem sich oft/viele Lerchen aufhalten oder: das Wäldchen ist ein Lieblingsplatz von Lerchen u.ä.)

In all diesen Strukturen handelt es sich um die lokale Verbindung zweier Nomen, in der N_2 dadurch charakterisiert wird, was (N_1) sich in, an, auf ihm befindet. Während jedoch in den vorangegangenen Beispielen (1-10) durch die lokale Beziehung eine stark charakteristische, auf das Wesen des Charakterisierten gerichtete qualitative oder quantitative Eigenschaft zum Ausdruck kam, ist in dieser Gruppe nur ein schwach charakterisierendes Moment zu beobachten. An dieser Gruppe wird die stark verdichtende Eigenschaft des Ableitungssuffixes -s besonders deutlich. Diese Eigenschaft trägt zur Entstehung einer unendlichen Anzahl von Derivaten gleichen Typs bei, wenn durch die räumliche Bezugnahme ein charakterisierendes Merkmal von Erscheinungen angedeutet werden soll und kann. Solche Konstruktionen können im Deutschen lediglich unter Zuhilfenahme von analytischen sprachlichen Mitteln, wie durch das präpositionalattributive Syntagma (11), durch erweiterte partizipiale Konstruktionen (16), durch zusammengesetzte adjektivattributive Konstruktionen (12-15) u.ä. wiedergegeben werden. In manchen Fällen müssen sogar Satz- und Nebensatzkonstruktionen herangezogen werden, um den jeweiligen Sachverhalt genau beschreiben

zu können.

Außer der bereits erwähnten Gruppe (7-10) des Syntagmatyps (2) tritt das Kompositum als deutsche Wiedergabemöglichkeit in einem weiteren Bereich ebenfalls auf. In diesem Bereich ist neben der lokalen Beziehung eine bestimmungshafte Beziehung feststellbar.

- (18) fás kamra (Holzschuppen, Schuppen für die Aufbewahrung von Holz)
- (19) barackos láda (Pflirsichstiege, Stiege für die Aufbewahrung von Pflirsichen)
- (20) kenyeres kocsi (Brotwagen, Wagen für den Transport von Brot)
- (21) orvosságos üveg (Medizinflasche, Flasche für die Aufbewahrung von Medizin)
- (22) ágyús bárka (Kanonenboot, Boot für der Transport von Kanonen)
- (23) lőporos szekér (Munitionswagen, Wagen für den Transport von Munition)

Die Ziel- oder Bestimmungsrelation findet nach Untersuchungen von Károly⁶ im Ungarischen häufig im Kompositum ihren sprachlichen Ausdruck. Vermutlich durch diesen Umstand wird der Frequenzbereich des Syntagmatyps (2) eingeschränkt.

Die Kompositaentsprechung im Bereich des Syntagmatyps (2) kann somit anhand der betrachteten Beispiele - ähnlich wie im Bereich des Syntagmatyps (1) - nur in den Fällen beobachtet werden, in denen durch die räumliche Bezugnahme *w e s e n t l i c h e* Eigenschaften von Erscheinungen zum Ausdruck kommen. Die wesentliche Eigenschaft kann durch qualitative oder quantitative Faktoren bestimmt werden. Nach unseren Beobachtungen kommt es im Syntagmatyp (1) überwiegend durch qualitative Faktoren zur Entstehung einer wesentlichen Eigenschaft (vgl. Beisp. 1-9). Im Syntagmatyp (2) dagegen spielen neben den qualitativen die quantitativen Faktoren eine größere Rolle (vgl. Beisp. 1-10). Diese Charakteristik kann mit der entgegengesetzten räumlichen Bezugsrichtung innerhalb der jeweiligen Syntagmatypen zusammenhängen. Während im Typ (1) die Charakterisierung von kleineren räumlichen Einheiten durch größere räumliche Einheiten erfolgt, begegnet uns im Typ (2) der entgegengesetzte Fall. Daraus läßt sich die sehr allgemeine und daher zwangsläufig nicht für jeden einzelnen Fall zutreffende Schlußfolgerung ableiten, daß es in der räumlichen

Beziehung zwischen zwei Erscheinungen, in der die Charakterisierung durch die kleinere Einheit erfolgt, diese mindestens durch ihre Quantität bestimmt sein muß, um die wesentliche Eigenschaft in bezug auf die andere Erscheinung ausdrücken zu können. Mit Sicherheit kann dagegen die Kompositaentsprechung des Deutschen in beiden Syntagmatypen als Zeichen der Lexikalisierung gewertet werden, wenngleich die Lexikalisierungsgrade verschieden sind. Diese Bereiche erweisen sich somit als Bereiche, in denen nicht allein eine räumliche Einordnung, sondern darüber hinaus eine qualitative, auf das Wesen gerichtete Charakterisierung von Erscheinungen zum Ausdruck kommt. Da eine eindeutige und konsequente semantische Klassifizierung sämtlicher Kompositatypen im Deutschen noch nicht vorliegt und noch weniger komplette Merkmalangaben in bezug auf Komposita mit lokalem Bezug entwickelt sind, sollen die oben skizzierten semantischen Bedingungen, die sich durch den Vergleich mit dem Ungarischen ergeben haben, als erster Hinweis in Richtung auf diese noch bevorstehende Forschung dienen.

Daß es sich beim Vorhandensein der lokalen Relation in den untersuchten Syntagmatypen nicht ausschließlich um lexikalisierte Verbindungen handelt, sollen neben der bereits aufgeführten Gruppe des Typs (2) (vgl. 11-17) folgende Beispiele verdeutlichen:

- (16) telepi fiúk (Jungen in der Siedlung)
- (17) parti emberek (Leute am Strand)
- (18) klinikai lakás (Wohnung in der Klinik)
- (19) temetői fűzek (Weiden auf dem Friedhof)
- (20) zalai part (Ufer bei Zala)
- (21) pesti állás (Stellung in Budapest)
- (22) temesvári csata (Schlacht bei Temesvár)
- (23) ázsiai szokások (Bräuche in Asien)
- (24) romániai állapotok (Zustände in Rumänien)
- (25) bázei professzor (Professor aus Basel)
- (26) laboratóriumi munka (Arbeit im Laboratorium)
- (27) hegyi séta (Spaziergang auf dem Berg)
- (28) fizikai felfedezések (Entdeckungen in der Physik)

In den Beispielen (16-19) handelt es sich - ähnlich wie in den unzulässigen Bildungen (10) und (11) um die lokale Beziehung von Individuen/Objekten. Bei einem Vergleich dieser mit jenen Syntagmen können wir auf den ersten Blick keinen Unterschied feststellen. In der saloppen Umgangssprache können im

Deutschen anstelle der präpositionalattributiven Form auch Komposita verwendet werden. Vgl.:

- (10) erdei szekér (Wald(pferde)wagen)
- (18) klinikai lakás (Klinikwohnung)

- (11) falusi csecsemő (Dorfsäugling)
- (16) telepi fiúk (Siedlungsjungen)

Doch bei der näheren Betrachtung stellen sich Unterschiede heraus, die einerseits mit der Semantik der beteiligten Nomen, und andererseits mit pragmatischen Faktoren zusammenhängen. Der semantische Unterschied zwischen (11) und (16) hängt mit der Intensität der Merkmale 'charakteristisch', 'unterscheidend' und 'ständig' zusammen. Den wesentlichen Charakter eines Säuglings kann kaum der Ort, an dem er sich aufhält, bestimmen, selbst wenn dieser sein ständiger Aufenthaltsort ist, reflektiert er in seinem Wesen die Einflüsse dieses Ortes nicht. Die räumliche Beziehung kann nicht einmal als Unterscheidungskriterium bei seiner Charakterisierung herangezogen werden. Anders jedoch im Beispiel (16). Die Merkmale 'charakteristisch' und 'unterscheidend' sind hier in einer bestimmten Intensität vorhanden. Wenngleich das Merkmal 'ständig' auch fehlt, so wird doch die Lokalität zum Träger eines intensiv unterscheidenden Merkmals. Noch mehr Berechtigung erfährt eine solche Struktur, wenn die Merkmale 'unterscheidend' und 'ständig' gekoppelt auftreten und so ein in hohem Grade charakteristisches Merkmal des Wesens von Individuen zum Ausdruck kommt. Vgl.:

- falusi fiú (Dorfjunge, Junge vom Dorf)
- városi fiú (Stadtjunge, Junge aus der Stadt)

Semantisch gesehen unterscheiden sich dagegen die Strukturen (10) und (18) nicht voneinander. Es kann weder der Wald für einen Wagen noch die Klinik für eine Wohnung als charakteristischer Raum angesehen werden. Für die Richtigkeit der Struktur (18) sprechen lediglich pragmatische Gründe. Die sozialen Gewohnheiten im Zusammenhang mit bestimmten Berufen können dazu führen, daß z.B. ein Arzt in der Klinik wohnen muß oder kann. In dem Maße, in dem diese Gewohnheiten an Raum gewinnen, wird der sprachliche Ausdruck zum festen Be-

standteil des Sprachgebrauchs und manifestiert sich als richtige Bildung in der Sprache.

Ähnlich verhält es sich mit den Beispielen (17) und (19). Die Beispiele (16-19) ließen sich daher infolge des Fehlens des Merkmals 'ständig' als die am wenigsten stabilen Verbindungen innerhalb des Typs (1) einordnen. Die lokale Bezugnahme dient hier in erster Linie der Unterscheidung. Das Deutsche verwendet in den meisten Fällen die expliziteren, präpositionalattributiven Ausdrucksformen und zeugt auch dadurch von der semantischen Offenheit dieser Gruppe. Die Zusammensetzung als korrekte Wiedergabemöglichkeit kann hier deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Eine Wiedergabe der Struktur (19) mit 'Friedhofswelden' oder (18) mit 'Klinikwohnung' würde allenfalls in der Umgangssprache zulässig sein, während Zusammensetzungen wie 'Siedlungsjungen' (16) oder 'Strandleute' (17) nicht einmal in der Umgangssprache verwendet werden könnten.

In bezug auf die Semantik der beteiligten Nomen kann anhand des Belegmaterials festgestellt werden, daß sie dem größeren Bereich der Konkreta angehören. Voraussetzung für die Entstehung dieser Gruppe scheint der aktuelle räumliche Kontakt zu sein. Weitere Beispiele:

- (29) parti fák (Bäume am Ufer)
- (30) főtéri korzó (Korso auf dem Hauptplatz)
- (31) körúti üzlet (Geschäft am Ring) usw.

Eine Abgrenzung der semantischen Bereiche N_1 und N_2 ist in dieser Gruppe nicht möglich. Der Erfahrung nach kommt es in den Fällen am häufigsten zur Entstehung von attributiven Fügungen dieses Bereichs, in denen N_2 gleichzeitig als fester Bestandteil von N_1 angesehen werden kann (vgl. 18-19 und 29-31). Seltener wird die zeitweilige lokale Zugehörigkeit in einem attributiven Syntagma dieses Typs zum Ausdruck gebracht (vgl. 16-17).

Eine sehr große und semantisch gut abgrenzbare Gruppe vertreten dagegen die Beispiele (20-25). Das determinierende Glied bezeichnet hier stets eine geographische Einheit, repräsentiert durch einen Eigennamen. Das determinierende Glied kann Merkmalsträger von Objekten, Individuen, Vorgängen und

seltener von Zuständen sein. Die Produktivität dieser Gruppe ist beinahe 100%-ig. Die Beispiele zeigen, daß sich die Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen in der präpositionalattributiven Fügung nicht erschöpfen. Möglich sind auch adjektivattributive Fügungen wie 'Zalaer Ufer'(20), 'Pester Stellung'(21), 'Temesvárer Schlacht'(22), 'asiatische Bräuche'(23) usw., in denen das determinierende Glied ein zum Adjektiv erstarrtes Substantiv ist. Letztgenannte Formen entsprechen jedoch mehr dem umgangssprachlichen Gebrauch. Der räumliche Kontakt ist in dieser Gruppe nicht in jedem Falle Voraussetzung für die Bildung. Es können vor allem Geländeeinheiten(20), aber auch Vorgänge (22) durch eine Lokalität, die ihnen als markanter Punkt am nächsten liegt, räumlich eingeordnet werden. Die Beispiele (20-25) vertreten die größte Gruppe des Syntagmatyps (1), in der der lexikalisierte Charakter am wenigsten bezeichnend ist. Der Grund dafür liegt mit großer Wahrscheinlichkeit in dem sehr eng begrenzten semantischen Bereich von Eigennamen, d.h. in ihrer Bezogenheit auf nur ein Denotat, durch die die Kennzeichnung einer ständigen qualitativen Eigenschaft erschwert wird. Geographische Eigennamen als Vertreter von N_1 dienen daher in erster Linie der räumlichen Einordnung von Dingen, Vorgängen, Zuständen usw. Der reihenbildende Charakter ist in dieser Gruppe so stark ausgeprägt, daß das Suffix -i infolge seines regelmäßigen Herantretens an N_1 den grammatischen Suffixen gleichgesetzt werden kann.

Die semantischen Bedingungen in der Gruppe (26-28) liegen komplizierter. Während die Einordnung des determinierenden Gliedes der vorangegangenen Gruppen in eine relativ eindeutige semantische Kategorie möglich war, zeigt diese eine größere Vielfalt. Mit Sicherheit kann dagegen die semantische Abgrenzung des determinierten Gliedes vorgenommen werden. N_2 ist stets Träger eines Ereignis/Vorgang-Merkmals. Die häufigsten deutschen Entsprechungen sind für diese Gruppe die präpositionalattributiven Fügungen. Weitere Beispiele:

(29) üzemi beszélgetés (Gespräch im Betrieb)

(30) erdei találkozás (Treffen im Wald)

(31) egyetemi gyűlés (Versammlung an der Universität)

- (32) községi építkezés (Bauarbeiten im Dorf)
- (33) utcai árusítás (Verkauf auf der Straße)
- (34) megyei tanácskozás (Beratung im Bezirk)

N_2 ist morphologisch gesehen in den meisten Fällen ein mit Hilfe des überaus produktiven Ableitungssuffixes *-ás, -és* abgeleitetes deverbales Substantiv. Es können jedoch auch andere, weniger produktive und aktive Ableitungssuffixe mit der gleichen Funktion diese Stelle einnehmen:

- (35) utcai csődület (Auflauf auf der Straße)
- (36) kerti összejövetel (Zusammenkunft im Garten)
- (37) múzeumi utánczat (Kopie vom Museum)
- (38) templomi áldozat (Opfer im Tempel)

In dieser Gruppe ist das Fehlen des Merkmals 'ständig' zu beobachten. Vorhanden sind dagegen die Merkmale 'charakteristisch' und 'unterscheidend'. Voraussetzung für das Zustandekommen der Struktur ist hier vor allem die in einem starken Maße ausgeprägte soziale Gewohnheit des Menschen. Verbindungen, die diese Voraussetzung nicht erfüllen, können daher nicht entstehen. So sind attributive Syntagmen wie

- erdei találkozás (Treffen im Wald)
- erdei beszélgetés (Gespräch im Wald)
- erdei bolyongás (Herumstreifen im Wald)

als durchaus richtige Bildungen anzusehen, während Bildungen wie

- erdei tárgyalás (Verhandlung im Wald)
- erdei bevásárlás (Einkauf im Wald) usw.

als atypische Vorgänge in bezug auf den Wald mit diesem nicht in Verbindung gebracht werden können.

Durch den usuellen Gebrauch kann es in seltenen Fällen auch in dieser Gruppe zu idiomatischen Verbindungen kommen. Die deutsche Entsprechung ist in solchen Fällen das Kompositum:

- (39) iskolai étkeztetés (Schulspeisung)
- (40) kerti ünnepség (Gartenfest)

Unter den bisher untersuchten Beispielen im Bereich des Syntagmatyps (1) verdienen einige besondere Aufmerksamkeit. Betrachten wir diese noch einmal unter dem Gesichtspunkt der zwischen den Syntagmagliedern bestehenden semantischen Relation:

- (5) falusi orvos (Landarzt)
- (8) közlekedési rend (Verkehrsordnung)
- (16) telepi fiúk (Jungen in der Siedlung)
- (19) temetői fűzek (Weiden auf dem Friedhof)
- (28) fizikai felfedezések (Entdeckungen in der Physik)

Das adjektivattributive Syntagma vom Typ (1) steht, wie bereits festgestellt wurde, in diesen wie in allen vorangegangenen Fällen als Ausdruck expliziterer Strukturen mit präziseren Informationen über die lokale Verbindung der Nomen N_1 und N_2 . Während jedoch die übrigen Beispiele ausschließlich in der lokaladverbialen Struktur expliziert werden konnten, erweisen sich diese als auch in einer partitivischen Adverbialkonstruktion des Ungarischen explizierbar. Die deutschen Entsprechungen dieser Sätze sind Haben-Sätze:

- (5) A falunak van orvosa. (Das Dorf/Land hat einen Arzt.)
- (8) A közlekedésnek van rendje. (Der Verkehr hat eine Ordnung)
- (9) A gazdaságnak van válsága. (Die Wirtschaft hat eine Krise.)
- (16) A telepnek vannak fiaai. (Die Siedlung hat Jungen.)
- (19) A temetőnek vannak fűzei. (Der Friedhof hat Weiden.)
- (28) A fizikának vannak felfedezései. (Die Physik hat Entdeckungen.)

Die semantische Beziehung kommt in diesen Fällen in der allgemeinen Formel

N_1 hat N_2

zum Ausdruck.

Die Übersetzer verwendeten in vielen ähnlichen Fällen - mit Ausnahme der stark idiomatischen Verbindungen - das genitivattributive Syntagma als deutsche Wiedergabemöglichkeit.

- (41) telepi srácok (Jungen der Siedlung)
- (42) telepi vezetőség (Leitung der Siedlung)
- (43) telepi közvélemény (Meinung der Siedlung)
- (44) városi polgármester (Bürgermeister der Stadt)
- (45) körzeti rendezvény (Veranstaltung des Bezirks)
- (46) megyei kórház (Krankenhaus des Bezirkes)
- (47) községi tanács (Rat der Gemeinde)

Somit überschneiden sich hier zwei Relationen, die in der Entstehung des Syntagmatyps (1) eine Rolle spielen können. Die Priorität muß jedoch der lokalen Relation zugeschrieben werden, die ihrerseits eine besitzähnliche Relation einschließt. Davon zeugt auch die Tatsache, daß die präpositionalattributive Fügung des Deutschen in den meisten Fällen als

Äquivalente Struktur herangezogen werden kann, während die genitivattributive Fügung kontextuellen oder stilistischen Bedingungen unterliegt. Letztere wird vor allem dann verwendet, wenn das Besitzmoment hervorgehoben werden soll oder durch die Hervorhebung bestimmte stilistische Funktionen erfüllt werden. Mitunter können lokale und besitzähnliche Relationen im ungarischen Syntagma in der gleichen Intensität enthalten sein. In diesem Falle muß der Übersetzer in der Wahl der Entsprechungsmöglichkeit differenziert vorgehen, um die Norm der kommunikativen Äquivalenz nicht zu verletzen. Die Struktur (45) ist ein Beispiel dafür. Eine Wiedergabe in der genitivattributiven Fügung des Deutschen suggeriert, daß eine Veranstaltung dem Bezirk als Vertreter einer Gruppe von Individuen von der Planung bis zur Durchführung obliegt, d.h. als dessen geistiges und materielles Eigentum betrachtet werden kann. Die präpositionalattributive Fügung läßt dagegen die Möglichkeit für diesen Sachverhalt und für den Sachverhalt offen, nach dem eine bestimmte Veranstaltung zwar in einem Bezirk durchgeführt wird, jedoch von einer ganz anderen, nicht zum Bezirk gehörenden Körperschaft initiiert und realisiert wird.

Eine kleinere Gruppe des Syntagmatyps (1), in der neben der lokalen Relation eine besitzähnliche Relation enthalten ist, wurde im Deutschen in der adjektivattributiven Struktur wiedergegeben. Es handelt sich hier stets um adjektivische Ableitungen, deren Basiswort ein Substantiv fremder Herkunft ist:

- (48) kémiai képlet (chemische Formel,
Formel der/in der Chemie)
- (49) fizikai módszer (physikalische Methode,
Methode der/in der Physik)
- (50) számtani művelet (mathematische Operation,
Operation der/in der Mathematik)

Fleischer⁷ ist der Auffassung, daß die mit dem Suffix -isch abgeleiteten Adjektive lediglich eine allgemeine Relation in bezug auf den durch das Basiswort bezeichneten Begriff ausdrücken, wenn das Basiswort keine Personenbezeichnung ist. Ebenso werden von ihm die -lich Derivate des Deutschen mit Personenbezeichnungen und Abstrakta als Basis in die Gruppe

der Beziehungsadjektive eingeordnet. Die von uns gesichteten Belege unterstützen diese Auffassung:

- (51) társadalmi körök (gesellschaftliche Kreise,
Kreise der/in der Gesellschaft)
- (52) emberi képesség (menschliche Fähigkeit,
Fähigkeit des/im Menschen)
- (53) női hiúság (weibliche Eitelkeit,
Eitelkeit des Weibes/im Weib)

In der nun folgenden Gruppe des Syntagmatyps (2) kann ebenfalls eine besitzähnliche Beziehung zwischen den beteiligten Nomen wahrgenommen werden. In dieser Beziehung geht es zum größten Teil um die Verbindung von konkreten Dingen und Teilen von ihnen, die als nichtobligatorische Bestandteile gelten, wobei der Teil jeweils als charakterisierende Einheit auftritt. Betrachten wir folgende Beispiele:

- (24) szoknyás ember (Mensch mit Rock)
- (25) sapkás alkalmazott (besetzter Angestellter)
- (26) kerékpáros postás (Briefträger mit Fahrrad)
- (27) tornácós ház (Haus mit einer Galerie)
- (28) támlás pad (Bank mit Lehne)
- (29) jelíges betétkönyv (Sparbuch mit einem Kennwort)

Die Beispiele zeigen, daß N_2 als größere Einheit durch N_1 als Teil lediglich im Hinblick auf eine zufällig vorhandene Eigenschaft charakterisiert. Die deutsche Entsprechung ist größtenteils das Präpositionalattribut, in dem die Präposition 'mit' die partitivische Zugehörigkeit anzeigt. Je mehr das Merkmal 'Teil' jedoch Züge eines wesentlichen Charakteristikums annimmt, desto geschlossener wird die semantische Beziehung zwischen N_1 und N_2 :

- (30) köves talaj (steiniger Boden)
- (31) poros vidék (staubige Gegend)
- (32) púpos hát (buckliger Rücken)
- (33) iszapos kút (schlammiger Brunnen)

Die deutschen Entsprechungen, in denen das -ig Adjektiv die Rolle des Attributs übernimmt, zeugen eindeutig von der Tendenz der allmählichen qualitativen Ausdehnung des Teils als ein die wesentliche Eigenschaft der größeren Einheit (N_2) bestimmendes Merkmal. Das -lich Adjektiv nimmt diese Stelle im abstrakten Bereich ein :

- (34) veszélyes pont (gefährliche Stelle)
- (35) emberséges dolog (menschliche Sache)

Die semantische Geschlossenheit dieser Strukturen erreicht ihre höchste Stufe in den idiomatischen Strukturen:

- (36) lombos erdő (Laubwald)
- (37) füles kosár (Henkelkorb)
- (38) gerinces állat (Wirbeltier)
- (39) fejes saláta (Kopfsalat)

Lokale und besitzähnliche Beziehungen können in diesen Strukturen kurzzeitig bis ständig vorhanden sein, wichtig ist lediglich, daß der Teil mehr oder minder qualifizierende Züge trägt. Darin liegt ein wesentlicher Unterschied dieser Strukturen zu den vorangegangenen Strukturen des Typs (1). Während in diesen die besitzähnliche Beziehung an sich, d.h. ohne qualifizierendes Merkmal zum Ausdruck kommt, trägt der Teil in jenen auch qualifizierenden Charakter.

Mit hoher Produktivität bildet das Suffix *-s* aus abstrakten Substantiven Adjektive, die stark qualitativen Charakter haben. Im gesammelten Belegmaterial liegt der Anteil solcher Beispiele bei 30%. Die Wiedergabe im Deutschen erfolgt in diesen Fällen ausnahmslos in adjektivattributiven Syntagmen, in denen das Attribut ein mit Hilfe der Suffixe *-ig*, *-lich*, *-bar*, *-sam*, *-haft*, *-reich*, *-mäßig* abgeleitetes Adjektiv, ein Partizipialadjektiv oder ein nicht abgeleitetes Adjektiv ist.

- (40) bájos szerénység (anmutige Bescheidenheit)
- (41) tudományos munka (wissenschaftliche Arbeit)
- (42) jellegzetes tartás (typische Haltung)
- (43) hálás téma (dankbares Thema)
- (44) magányos lélek (einsame Seele)
- (45) fiús viselkedés (knabenhaftes Verhalten)
- (46) eredményes harc (erfolgreicher Kampf)
- (47) törvényes jog (gesetzmäßiges Recht)
- (48) dühös ugatás (wütendes Gebell)
- (49) csendes boldogság (stilles Glück)

Diese Gruppe des Syntagmatyps (2) erfordert eine gesonderte Untersuchung. Hier sei lediglich darauf hingewiesen, daß die semantische Eigenschaft des Suffixes *-s* charakteristische qualitative Eigenschaften von Erscheinungen zum Ausdruck zu bringen, den semantisch-qualitativen Charakter eines großen Anteils der mit seiner Hilfe abgeleiteten Adjektive unterstreicht. Darin liegt auch der Grund dafür, daß ein großer Teil dieser Adjektive kaum noch als Ableitung, vielmehr aber als Simplex angesehen werden kann. Die Entsprechungen dieser

Adjektive sind im Deutschen ebenfalls Simplexe (kedves - lieb, okos - klug, nedves - feucht, édes - süß, éles - scharf, csendes - still, színes - bunt, eszes - klug usw.). Selten erreicht dagegen ein mit dem Suffix -i abgeleitetes Adjektiv einen so hohen Grad der Qualitätsbezeichnung, ist es doch seinem Wesen nach durch den Ausdruck von Beziehungen geprägt.

Die Beziehungen zwischen zwei Substantiven des abstrakten Bereichs - vor allem im Bereich der Verbalabstrakta, aber auch im Bereich der substantivischen Abstrakta als mehrfache Ableitungen - sind weitaus komplexer. Ihre Untersuchung wirft Probleme auf, die in erster Linie mit der äußerst komplizierten und vielfältigen semantischen Struktur dieser sprachlichen Einheiten verbunden sind. Eines der wesentlichen Probleme der Wortbildung ist, welche der Einheiten der semantischen Struktur einer sprachlichen Einheit, genauer: welches semantische Merkmal des Basiswortes die Gesamtbedeutung des Derivats bestimmt. Dieses Problem kompliziert sich in dem Maße, in dem die Bündelung und Schichtung der semantischen Merkmale durch die Verdichtung der Wirklichkeitsbezüge höhere Stufen erreicht. Die Untersuchung der syntaktischen Umgebung des Derivats erweist sich in bestimmten Bereichen der Wortbildung und im Hinblick auf spezielle Zielstellungen - wie oben gezeigt wurde - als eine fruchtbare Methode. Die Grenzen dieser Methode werden in bestimmten Bereichen deutlich, und es zeigt sich, daß weiterführende Untersuchungen im Rahmen und unter Anwendung von spezifischen Methoden der Wortbildungsforschung notwendig sind.

Anmerkungen

- 1 Vgl.: A mai magyar nyelv rendszere I.köt. Budapest 1962, S.404-412; L.Dezso: A jelzős főnévi csoport kérdései a magyarban. Budapest 1971; S.Károly: A szóképzés grammatikai jellegeről. Nyelvtudományi Közlemények 67. Budapest 1965, S.273-289; E.Kigyóssy: Az -s és az -i melléknévképző jelentéséről. Folia Practico-Linguistica 2. Budapest 1972, S.57-71; F.Nagy: A lexikális szóképzés. Általános Nyelv-

szeti Tanulmányok VI. Budapest 1969, S.329-357

- 2 Die Belege entstammen Werken von Gyula Illyés, Lajos Mesterházi, Gábor Mocsár und Imre Sarkadi. Vereinzelt wurden Beispiele aus Untersuchungen verwendet, die unter Punkt 1 der Anmerkungen aufgezählt sind.
- 3 In einschlägigen Arbeiten wird der adverbiale Charakter ebenfalls betont. Bei der Beschreibung der Funktionen der suffixe werden die Derivate meistens in adverbiale Strukturen umgewandelt.
- 4 L.Dezső: A jelzős főnévi csoport kérdései a magyarban. Budapest 1971.
- 5 S.Károly: A szóképzés grammatikai jellegéről. Nyelvtudományi Közlemények 67. Budapest 1965, S.273-289
- 6 S.Károly: A szóösszetételek és a velük kapcsolatos lexikológiai egységek. Általános Nyelvészeti Tanulmányok VI. Budapest 1969, S.271-328
- 7 W.Fleischer: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1971.